

Empfehlung des Beirats für Psychosoziale Gesundheit im BMASGPK

Psychosoziale Gesundheit, digitale Medien & Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und Verantwortung

19. September 2025

1. Hintergrund	1
2. Zentrale Herausforderungen	1
3. Empfehlung des Beirats	2
4. Position des Beirats	3
5. Fazit	3

1. Hintergrund

- Anlass: Tragische Ereignisse wie in Graz zeigen die Dringlichkeit psychosozialer Prävention.
- Digitale Medien sind Teil jugendlicher Lebenswelt – mit Chancen & Risiken.
- Mobbing und Gewalt betreffen digitale und psychische Räume.
- Anstieg von psychosozialen Belastungsfaktoren und psychischen Erkrankungen bei gleichzeitig nicht bedarfsdeckenden Unterstützungs- und Behandlungsangeboten
- Zunahme von Verunsicherung in einer krisenbehafteten gesellschaftlichen Gesamtsituation (z.B.: Klimawandel, Teuerung, Polarisierung, Leistungsdruck, Krieg, ...)

2. Zentrale Herausforderungen

- **Psychosoziale Belastungen und Erkrankungen:** z.B.: Überforderungen, Armut, soziale Isolation, Ängste, Depression, Abhängigkeitserkrankungen, ...
- **Psychische Gewaltformen:** z.B.: (Cyber-)Mobbing, Gaslighting, Ghosting, Bodyshaming, Radikalisierung, soziale Ausgrenzung, ...

- **Physische Gewaltformen:** z.B.: körperliche und sexuelle Übergriffe, autoaggressives Verhalten, ...
- **Medienkompetenz und psychosoziale Gesundheitskompetenz (Mental Health Literacy)** bei Eltern, Schule, Jugend- und
- **Zugang zu und Verfügbarkeit von Waffen**
- **Verantwortung der Anbieter und Influencer:innen:** Contentüberwachung, Screentimelimitierung, Algorithmen

3. Empfehlung des Beirats

A. Digitale Medien & Entwicklung

- Altersgerechter Umgang mit Smartphones (behutsames Kennenlernen der Geräte und altersadäquate Nutzung; sensibilisieren für und vermeiden von gesundheitsschädlichen Anwendungen; Informations- und Unterstützungsangebote für Eltern schaffen, Medienmündigkeit in den Schulen und Bildungseinrichtungen altersgerecht fördern, Prüfung rechtlicher Regulierungen)
- Medienkompetenz (&MH Literacy, Media Literacy) als Teil psychosozialer (Gesundheits-)bildung und sozialen Lernens
- Förderung von kreativen analogen Betätigungen (z.B.: Outdooraktivitäten, Sport, künstlerisches Gestalten, Lesen, freies Spielen, ...)

B. Gewaltprävention und Postvention – digital & in vivo

- Klare Schutzkonzepte in Schulen sowie anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Aufklärung, Empathie, Zivilcourage und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern
- Stigmatisierung psychischer Belastungen und Erkrankungen abbauen
- Mobbing- und Gewaltprävention als Teil von Schulentwicklung unter Einbezug schulstandortspezifischer Ressourcen sowie Stärkung der Handlungskompetenzen der Pädagog:innen (z.B. durch Aus- und Fortbildung) und des schulinternen psychosozialen Unterstützungsteams
- Gewaltprävention in der offenen Jugendarbeit und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe (z.B.: Vereine)
- Waffengesetze
- Psychosoziale Nachsorge (rasche, wohnortnahe und kostenlose Beratung, Begleitung und Behandlung) sowohl für Opfer, als auch für Täter: innen und deren Umfeld
- Sensibilisierung der Medien für eine verantwortungsvolle Berichterstattung

C. Eltern bzw. Obsorgeberechtigte & Fachkraft stärken

- Rolemodel-Funktion im Umgang mit digitalen Medien und deren Nutzung
- Interesse und Verantwortungsübernahme für die Gestaltung der Nutzung
- Vereinbarung von Regeln
- Unterstützung durch Fortbildung & Beratung

D. Schule sowie außerschulische Jugendarbeit und Vereine als Schlüsselakteure

- Digitale & analoge Schutz- und Lernräume schaffen
- Awarenessschaffung und Empowerment von und für Schüler: innen einschließlich Peer-support
- Stärkung der „Vertrauenslehrperson“ und bedarfsdeckende Ausstattung (Stellen, Rahmenbedingungen, ...)
- Stärkung von Sozialarbeiter: innen, Jugendcoaches, Freizeitpädagog:innen, Kinder- und Jugendreferent: innen innerhalb der Vereine (Stellen, Rahmenbedingungen, ...)
- Evaluierung bestehender Nutzungsverbote und Wirkungsmonitoring. Bedarf nach weiterer Forschung zu diesem Thema

E. Internationale Perspektive

- WHO, EU & UNESCO betonen Bildung, Prävention & digitale Gesundheitskompetenz (EU befasst sich derzeit intensiv mit politischen Maßnahmen bezüglich Schutz und Förderung der psychischen Gesundheit junger Menschen, speziell in den digitalen Welten – DSA Digital Service Act, ...)

4. Position des Beirats

- Medienkompetenz & Gewaltprävention sind **strukturelle Aufgaben**
- Schulen, Jugend- und Vereinsarbeit, Eltern & Politik benötigen **klare Konzepte und Ressourcen**
- Prävention braucht: **Strukturelle Verankerung, Vertrauen, Beziehung und Beteiligung**

5. Fazit

Psychosoziale Gesundheit braucht umfassenden Schutz – in digitalen wie analogen Räumen. Die geforderte strukturelle Verankerung auf Basis dieser Empfehlung soll Orientierungshilfen schaffen für konkrete Maßnahmen in Praxis und Politik.